

Abschrift.

G.Lutz, Vizekonsul
Budapest.

en route SS.Drottningholm
 den 1.Mai 1945.

Herr Departementsvorsteher,

Ich beehre mich Ihnen beigeschlossen Kopie eines kurzgefassten Berichtes über die Ereignisse in Budapest, insbesondere was die Tätigkeit der Abteilung fremder Interessen betrifft, zu übersenden. Über vieles kann später besser mündlich besser berichtet werden. Berichte allein vermögen jedoch die kritische und gefährliche Lage nur schwer zu schildern, in die wir durch den Unverstand des oder der massgebenden Beamten des Politischen Departements hinein manöveriert wurden.

Nachdem das Szalazi Regime von der schweizerischen Regierung nicht anerkannt wurde und die Sovietregierung kurz zuvor ihre Unwilligkeit mit der Schweiz in diplomatische Beziehung zu treten, kund getan hatte, war vorauszusehen, dass eine Kontinuität der Beziehungen zum ungarischen Staat nach dem Einmarsch der Soviets in Budapest unmöglich sein würde. Diese Tatsache allein, nebst der fragwürdigen Sicherheit des Personals hatte die Zentralbehörde veranlassen müssen, die Gesandtschaft einschliesslich die Schutzmachtabteilung unverzüglich abzubrufen. Statt dessen wurde ein Beamter ohne jegliche Auslandspraxis mit der Leitung der Gesandtschaft betraut, von dem man in Bern wissen musste, dass er Alkoholiker und Morphinist ist und abnormalen Gepflogenheiten frönt. Es liegt mir ferne nachträglich über Herrn Feller den Stab zu brechen. Er war nun einmal der komplizierten Lage, verursacht durch die überstürzenden Ereignisse, nicht gewachsen. Seine Nerven haben dem Ansturm nicht standgehalten. Anlässlich seiner Verhaftung habe ich vergeblich versucht, an seiner Stelle den GPU. Agenten ins Hauptquartier zu begleiten. Da Herr Bischof während der ganzen Zeit der Belagerung von der Gesandtschaft abgeschnitten war, fiel die Verantwortung auf mich als dienst- und rangältester Beamter mich auch noch der Gesandtschaft anzunehmen. Gerade zu jener Zeit, als man nur unter grösster Lebensgefahr die Strassen betreten konnte und kurz nach der russischen Besetzung, hatte die Abteilung für fremde Interessen ein erdrückendes Arbeitspensum zu bewältigen. Der Andrang von Menschen vor unseren Bureaux konnte zeitweise nur durch berittene Polizei zurückgehalten werden. In den unter Schweizerchutz stehenden 30 Apartementshäusern waren im Rahmen der britischen Interessenvertretung an die 20000 Juden konzentriert, die geschützt und gepflegt werden mussten. Die drei Geschäftsbureaux der Schutzmachtabteilung wurden von Hunderten von Bittstellern verschiedener Nationalitäten bestürmt um Schutz und Asylrecht flehend. Nach der Belagerung musste für die Ausgebombten und Ausgeplünderten gesorgt und für die hungernden Amerikaner und Engländer Notküchen errichtet und Lebensmittel aus der Provinz geschafft werden. All dies zu einen Zeitpunkt, wo es weder Telefon, Automobile noch Strassenbahnen gab. Es galt Probleme zu wälzen, wie sie in Friedenszeiten an keinen Gesandten herant



- 2 -

Ich habe damals versucht mit einem Stab von 30 Angestellten und etwa 100 Volontären unter Hingabe meiner letzten Kräfte die Situation zu meistern. Unverantwortlich ist es daher, wie mich das Departement im Stiche liess, indem es mir hartnäckig den damals dringend benötigten Titel eines Konsuls verweigerte, trotzdem alle Voraussetzungen gegeben waren und trotz den verschiedentlichen Gesuchen von Herrn Minister Jaeger. Ich hätte damals diesen Titel notwendig haben müssen um der erdrückenden und delikaten Aufgabe besser gerecht werden zu können, von einer Anerkennung der Leistungen eines dienstbeflissenen Beamten nicht zu sprechen. Meine Lage war damals etwa die eines Soldaten in der Feuerlinie, dem man die Munition vorenthält. Heute mache ich auf die fragliche Auszeichnung keinen Anspruch mehr. Ich erwarte aber zumindest, dass der für diese Pflichtverletzung verantwortliche Beamte zur Rechenschaft gezogen wird.

Nebst den gesundheitlichen Schädigungen durch Schockwirkungen und den 2 1/2 monatigen Aufenthalt im ungeheizten Keller, haben wir durch das Ausharren auf dem Posten auch noch grössere materielle Verluste erlitten. In meinem Falle betreffen sie, durch Brand des britischen Gesandtschaftsgebäudes und Plünderung seitens der Pfeilkreuzler und Russen, ca. Fr.28000.- nebst einem fast neuen Lancia Personenwagen, der von den russischen Truppen weggeschleppt wurde. Die Vertreter der amerikanischen und britischen Missionen haben zwar volle Entschädigung in Aussicht gestellt. Ein Grossteil der Verluste hätte jedoch vermieden werden können, wenn das Departement den noch im November telegraphisch verlangten Autocamion zur Heimbeförderung der persönlichen Effekten des Personals nach Budapest dirigiert hätte.

Ich beabsichtige nach den Pfingstfeiertagen nach Bern zurückzukehren um mich für eine ausführliche Berichterstattung zur Verfügung zu stellen. Die Regelung diverser Angelegenheiten der Schutzmacht-abteilung dürfte weitere Wochen in Anspruch nehmen. Nachher möchte ich mich in ärztliche Pflege, um mich von den Folgen einer schweren Angina und der nervlichen Überanstrengung zu erholen. Zu diesem Zwecke möchte ich einen Urlaub bis zu Ende dieses Jahres nachsuchen, vorausgesetzt, dass es nötig sein wird schon früher nach Budapest zurückzukehren um das dort liegende Archiv und meine restlichen Effekten und Möbel zum Versand zu bringen.

Genehmigen Sie, Herr Departementsvorsteher, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Leiter der Schutzmachtteilung
Budapest:

Beilage:
Durchschlag eines Berichtes.

C. L.

An den Vorsteher
des Eidg. Politischen Departements,
B e r n.